

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der letzten Tage.

→ Gegründet im Jahre 1868. ←

Wie sonderbar, daß die Welt aus den höheren Offenbarungen der Wahrheit nur die allerältesten und jetzt unzeitgemäßen duldet und aufnimmt, jede direkte Offenbarung, jeden selbständigen Gedanken aber für nichtig ansieht, manchmal geradezu haßt.
Thoreau.

№. 3.	1. Februar 1914.	46. Jahrgang.

Etwas über die „verlorenen Stämme."

Von Charles W. Penrose.

Die Sammlung Israels ist ein Teil vom Werk „der Wiederherstellung aller Dinge", welches Werk in der größten aller Dispensationen — der „Dispensation der Fülle der Zeiten" — vollführt werden soll. Dieses faßt nicht nur die Rückkehr der Juden nach Palästina und die derselben folgenden Wiedererrichtung des Thrones Davids in sich ein, sondern bezieht sich auch auf das Zusammenbringen der „Verjagten Israels", die zu den Stämmen gehören, welche von Juda und Benjamin getrennt, in Gefangenschaft geführt und nach Asien verschlagen wurden, und aus welchem Land und seiner Knechtschaft sie später entronnen und nach den damals allgemein unbekannten nördlichen Regionen zogen.

Die Geschichte von der Teilung Israels von Juda ist im Buch der Könige, speziell im I. Könige, verzeichnet. Die Sünden, deren sich die Stämme Israels unter Jerobeam und seinen Nachfolgern schuldig machten, sind in den Kapiteln 15—22 beschrieben, während der Bericht ihrer dann folgenden Gefangenschaft im II. Könige, 17. Kapitel, zu finden ist. Die Körperschaft der Israeliten, gewöhnlich „die zehn Stämme" genannt, waren in Wirklichkeit nur Teile von neuneinhalb Stämmen. Juda und Benjamin, mit halb dem Stamm Manasse, vereinigten sich unter dem Königreich von Judäa und waren als Juda oder die Juden bekannt. Die Israeliten waren mit Teilen von allen andern Stämmen vermischt, doch die größte Anzahl derselben wurde in Gefangenschaft geführt. In der Schrift finden sie, zum Unterschied von Juda, als Israeliten Erwähnung. Das erstere verblieb unter einem separaten Gouvernement bis es, infolge von Uebertretungen, ebenfalls vom Herrn verworfen, in Gefangenschaft geriet, und später unter die verschiedenen Nationen der Erde zerstreut wurde.

Auf diese Weise wurde ganz Israel, d. h. die zwölf Stämme — die Nachkommenschaft der zwölf Söhne Jakobs — weit umher zerstreut. Dadurch erfüllten sich an ihnen die Prophezeiungen ihres großen Propheten Moses; und der letzte Schlag, der das jüdische Volk traf, war die Folge seiner Ver-

werfung des Messias. Unter allen Rassen, mit welchen es sich vermischte, trägt Juda ein besonderes Zeichen. Und obgleich sich das Blut Judas mit dem der Heiden vermischte, so wahrt es doch seine Identität und die Macht der Reproduktion durch alle seine Generationen. Ohne Zweifel bestehen auch unter den andern Stämmen deutliche Merkmale, doch sind dieselben nicht so genau erkennbar als an Juda. Das Gesetz der Vererbung bleibt andauernd bestehen; diesem kurzen Artikel liegt jedoch nicht die Absicht zu Grund, dieses Gebiet zu betreten oder zu erklären. Nichtsdestoweniger unterscheidet sich Israel von allen anderen Rassen und jeder Zweig oder Stamm ist für sich selbst zu besonderen Gaben berechtigt, die sich alle zu ihrer Zeit kundtun werden.

Die sogenannten zehn Stämme, die in assyrische Gefangenschaft gerieten, sind, den biblischen Prophezeiungen gemäß, bestimmt, in den letzten Tagen gesammelt und ein mächtiges Volk auf Erden zu werden. Die hebräischen Propheten, vornehmlich Jesaja 11. Kapitel, Jeremia 30. und 31. Kapitel, Hesekiel 37. Kapitel und Sacharja 12. und 13. Kapitel schildern genau die Wiederversammlung beider, Judas und Israels; während sich das erstere nach Jerusalem wenden wird, versammelt sich letzteres in einem für dieses Volk erwählten und speziell Joseph verliehenen Lande (1. Mos. 49 : 26; 5. Mos. 33 : 15—17), der das Geburtsrecht hielt an Rubens Statt, da letzterer sich seines Rechtes durch Uebertretung verlustig machte. Diese Voraussagungen werden sich so buchstäblich erfüllen als jene bezüglich der Zerstreuung. Das Auseinandergehen der Stämme Israels wird im Alten Testament wiederholt erwähnt, aber der Weg, den sie nach ihrer Gefangenschaft einschlugen, ist in den kanonischen Büchern nicht definitiv vermerkt. Aber immerhin stellen sie unzweifelhaft fest, daß sie in die „nördlichen Lande" zogen, und daß sie in den letzten Tagen aus dem Norden und aus allen Ländern, wohin sie verschlagen wurden, zurückkehren werden. In den Apokryphen findet man einen Bericht über die Bewegung jener Stämme Israels, nachdem sie sich eine Zeitlang in Gefangenschaft befunden hatten (siehe IV. Esra*) 13 : 39—50):

> „Wenn du ihn aber ein anderes, friedlicheres Heer zu sich hast rufen und sammeln sehen, das sind die zehn Stämme, die aus ihrem Lande fortgeführt sind in den Tagen König Josias, die Salmanassar, König der Assyrier, gefangen genommen hat; er brachte sie über den Fluß, so wurden sie in ein anderes Land gepflanzt. Da faßten sie selber den Plan, die Menge der Heiden zu verlassen und in ein Land, noch weiter in die Ferne zu ziehen, wo noch nie das menschliche Geschlecht gewohnt hatte, damit sie dort wenigstens ihre Satzungen bewahrten, die sie im eigenen Lande nicht gehalten. So zogen sie durch schmale Furten des Euphratflusses ein. Denn der Höchste tat Wunder an ihnen und hielt die Quellen des Flusses an, bis sie hinüber waren. Zu jenem Lande aber war der Weg anderthalb Jahre weit; das Land aber heißt Arzaret. Daselbst haben sie auch gewohnt bis in die letzte Zeit; jetzt aber, da sie abermals kommen sollten, wird der Höchste abermals die Quellen des Flusses anhalten, damit sie herüber können. Deshalb hast du ein Heer, friedlich gesammelt gesehen. — Zugleich aber sind es auch diejenigen, die übergeblieben sind aus deinem Volke, die sich auf meinem heiligen Gebiete finden. Dann also, wann er das Heer der versammelten Heiden vernichten wird, wird er das Volk, so viel davon übrig ist, beschirmen. Dann wird er ihnen noch viele große Wunder zeigen."

Es gibt viele Meinungen über den mutmaßlichen Aufenthalt dieser Israeliten, die der Herr aus ihrer langen Abgeschiedenheit zurückrufen und

*) Die Bücher Esras sind in den neueren Ausgaben der Apokryphen meistens nicht enthalten.

in den letzten Tagen zu einem großen Volke machen wird. Einige Autoren, die mit den Ueberresten der ehemaligen Rassen auf dem amerikanischen Kontinente, den entdeckten Spuren ihres augenscheinlich hebräischen Ursprungs und auch ihrem Vertrautsein mit der ägyptischen Architektur und Sprache bekannt wurden, folgerten daraus, daß das unbekannte Land, nach welchem — aus dem Bericht Esras zu schließen — die „verlorenen Stämme“ gebracht wurden, der amerikanische Kontinent war. Bände wurden geschrieben, die diese Theorie bekräftigen. Die Heiligen der letzten Tage wissen, daß diese Auffassung unrichtig ist, weil das Buch Mormon den Ursprung jenes Volkes angibt, das die betreffenden Städte und Monumente erbaute und jene Hieroglyphen schrieb; deshalb sind sie sich wohl bewußt, daß die Kolonisten des amerikanischen Kontinents nicht die zehn Stämme, sondern Nachkommen Josephs gewesen sind, die unter göttlicher Leitung dieses Land erreichten, und daß von ihnen jene Zivilisation herrührt, deren Ueberbleibsel in jüngster Zeit entdeckt und deren Geschichte in jenem merkwürdigen Buche wiedergegeben wird, das durch die Gabe und die Macht Gottes übersetzt wurde.

Die Frage bleibt nun immer noch offen und wird von vielen Leuten, darunter auch von nicht wenigen der Heiligen der letzten Tage aufgeworfen: wo sind die „verlorenen Stämme“, und existieren dieselben irgendwo als eine gesonderte Körperschaft, oder wurden sie alle unter den Nationen zerstreut, so daß ihre Identität erloschen ist? Infolge zahlreicher Referenzen in der Heiligen Schrift inbezug auf die „nördlichen Länder“ als Bestimmungsort der Stämme nach ihrer Entrinnung aus Assyrien und auf den Teil des Globus, von wo sie zurückkehren sollen, sind einige Personen geneigt anzunehmen, daß sie sich in der Nähe des Nordpols aufhalten werden. Und seit den behaupteten „Entdeckungen“ jener Regionen durch den Kommandanten Peary und vielleicht auch Dr. Cook wurden sie einigermaßen enttäuscht und sehen sich genötigt, diesen Gedanken fallen zu lassen. Nun, erstens, gibt es keine possitive Offenbarung oder autoritative Ankündigung, daß die zehn Stämme als separate Gesamtheit am oder in der Nähe des Nordpols bestehen. Andererseits wurden die Erforschungen und Entfaltungen der Polargegend hauptsächlich von Amerika aus unternommen, während die ausgedehnten Gebiete nördlich der östlichen Halbkugel verhältnismäßig unentdeckt geblieben sind. Es ist deshalb ganz gut möglich, daß es Länder und Leute im äußersten Norden der anderen Hälfte der Erde gibt, welche jetzt noch unentdeckt und unbekannt sind. Unter dem Volk in Sibirien geht die Sage, daß einige grimmige Stämme im fernen Norden leben, die man ihrer Gefährlichkeit wegen meiden müsse. Dies wird nur beiläufig bemerkt um die Möglichkeit zu zeigen, daß es zwischen dem modernen Rußland und dem Pol bewohnbare Länder gibt.

In letzter Zeit ist davon die Rede gewesen, daß die Prophezeiungen inbezug auf die Versammlung Israels in den letzten Tagen, durch das, infolge der Verkündung des durch den Engel des Allerhöchsten wiedergebrachten Evangeliums zuwege gebrachte Hervorkommen der Nachkommen des Hauses Israel aus dem nördlichen Europa in Erfüllung gingen. Durch die, von den Patriarchen der Kirche auf die Häupter der Heiligen dieser Länder verliehenen Segnungen ist es augenscheinlich, daß sie vom Hause Israel sind und verschiedenen Stämmen, hauptsächlich dem Stamme Ephraim, angehören. Jene, die die Sache untersuchen, nehmen ohne allen Zweifel an, daß bei dem von Esra beschriebenen Nordwärtszug die Stämme Israels sich unterwegs mit heidnischen Nationen vermischten und viele ihrer Nachkommen in den verschiedenen Provinzen von Deutschland, der Schweiz, Holland, Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland, Island und den zahlreichen Inseln des fernen Nordens zu finden sind.

Unbestreitbar existiert viel israelitisches Blut auf den britischen Inseln. Aller Wahrscheinlichkeit nach kam es durch die Beimischung von sächsischem, dänischem, norwegischem und schwedischem Blut zu dem der alten Briten, Pikten und Schotten zustande, welch letztere diese Inseln bewohnten und den Einfällen und Eroberungen der erwähnten Völker ausgesetzt waren und mit deren Ahnen die Israeliten sich auf ihrer anderthalbjährigen Reise nach dem äußersten Norden vermischten. Auf diese Weise wurden die hier angeführten Nationen von dem Samen Israels befruchtet, und ihre Abkömmlinge, die nach Amerika kamen und die Prinzipien der Religionsfreiheit mit sich brachten und dort die Freiheitsstandarte hißten, waren ebenfalls von dem Geschlecht, dem große Segnungen verheißen wurden; und viele von diesen, die zu Israel gehören, nehmen das Evangelium der Dispensation der letzten Tage an. Die Sammlung einiger ihrer Nachkommen in Zion ist eine teilweise Erfüllung der diesbezüglichen Prophezeiungen. Aber es gibt Offenbarungen, die nicht als buchstäbliche Erfüllung dieser Bewegung betrachtet werden können.

Einige seien hier erwähnt:

> „Und diejenigen, welche in den nördlichen Ländern sind, werden vor dem Herrn in Erinnerung kommen, und ihre Propheten werden seine Stimme hören und sie werden sich nicht länger zurückhalten, werden die Felsen schlagen und das Eis wird vor ihrer Gegenwart herabfließen. Und ein Weg[1] wird in der Mitte der großen Tiefe gebahnt werden. Und in der unfruchtbaren Wüste werden Quellen lebendigen Wassers entstehen, und die ausgetrocknete Erde wird nicht länger ein durstiges Land sein. Und sie werden ihre reichen Schätze meinen Dienern, den Kindern Ephraims hervorbringen. Und die Grenzen der ewigen Hügel[2] werden vor ihrer Gegenwart zittern. Und alsdann werden sie niederfallen und mit Herrlichkeit gekrönt werden, nämlich in Zion, durch die Hände der Diener des Herrn, nämlich der Kinder[3] Ephraims; und sie sollen mit ewigen[4] Freudengesängen erfüllt werden. Sehet dies ist der Segen des ewigen Gottes auf die Stämme Israels und die größere Segnung auf das Haupt Ephraims und seiner Genossen.“ (L. und B., Abschn. 133 : 26—34).

Dies zeigt das Kommen einer, von Propheten geleiteten Körperschaft dieser Israeliten aus den Eis- und Felsengebieten an, um Segnungen auf jenem Lande zu empfangen, wo die „ewigen Hügel“ und der Versammlungsplatz Israels und der Schlüssel der Macht und Autorität in den Händen der „Kinder Ephraims“ sind. Es geht auch daraus hervor, daß sie wichtige Urkunden besitzen, die die Berichte ihres Verkehrs mit dem Herrn enthalten und welche sie mit sich bringen, damit sie mit den Berichten der Juden — der Bibel — und den Urkunden der Nephiten — dem Buche Mormon — vereinigt werden mögen. (Siehe II. Nephi 29 : 12, 13):

> „Denn sehet, ich werde zu den Juden reden, und sie werden es schreiben; und ich werde auch zu den Nephiten sprechen und sie werden es auch schreiben; und ich werde auch zu den andern Stämmen des Hauses Israel, die ich hinweggeführt habe, reden, und sie werden es schreiben; und ich werde zu allen Völkern der Erde reden und sie werden es schreiben. Und es wird geschehen, daß die Juden die Worte der Nephiten haben werden; und die Nephiten werden die Worte der Juden haben; und die Nephiten und die Juden werden die Worte der verlorenen Stämme Israels haben; und die verlorenen Stämme Israels werden die Worte der Nephiten und der Juden haben.“

[1]) Jes. 51 : 9—11; 35 : 8—10. [2]) Die große Kette der Felsengebirge. [3]) 1. Chron. 5 : 1; 1. Mos. 48 : 16, 19; 49 : 22—26; 5. Mos. 33 : 13—17. [4]) Jerem. 31 : 12.

Das Buch Mormon tut uns ferner kund, daß der Heiland, als er den Nephiten erschien, von den „verlorenen Stämmen" sprach, die der Vater in ein Land führte, das er ihnen nicht offenbare, und daß er dieselben besuchen und mit denselben Dingen, die er seinen Jüngern auf dem westlichen Hemiglob und jenen des westlichen Kontinentes offenbarte, bekannt machen würde:

„Aber wahrlich, ich sage euch, daß der Vater mir befohlen hat, und ich sage es euch, daß ihr von ihnen ihrer Sünden wegen getrennt waret; es ist also ihrer Sünden wegen, daß sie nicht von euch wissen. Und wahrlich, wiederum sage ich euch, daß der Vater die anderen Stämme von ihnen getrennt hat; und es ist ihrer Sünden wegen, daß sie nichts von denselben wissen. Und wahrlich, ich sage euch, daß ihr diejenigen seid, von welchen ich sagte, daß ich andere Schafe habe, welche nicht von dieser Herde sind; die muß ich auch bringen, und sie sollen meine Stimme hören; und es soll eine Herde und ein Hirte sein. Und sie verstanden mich nicht, denn sie vermuteten, es wären die Heiden gewesen; denn sie verstanden nicht, daß die Heiden durch ihre Predigten bekehrt werden sollten; und sie verstanden mich nicht, daß ich sagte, sie sollen meine Stimme hören; und sie verstanden mich nicht, daß die Heiden nie meine Stimme hören sollten und daß ich mich ihnen nur durch den heiligen Geist offenbaren würde" (III. Nephi 15 : 19—23).

„Und wahrlich, wahrlich, ich sage euch, daß ich andere Schafe habe, welche nicht aus diesem Lande sind, noch aus dem Lande Jerusalem, noch aus der Umgegend, wo ich gelehrt habe. Denn diejenigen, von welchen ich rede, sind die, welche meine Stimme noch nicht gehört haben; und ich habe mich ihnen noch niemals geoffenbaret. Aber ich habe einen Befehl vom Vater erhalten, daß ich zu ihnen gehen soll, und daß sie meine Stimme hören, und unter meine Schafe gezählt werden sollen, damit eine Herde und ein Hirte sei; deshalb gehe ich hin, um mich ihnen zu zeigen" (III. Nephi 16 : 1—3).

„Aber jetzt gehe ich zu meinem Vater; auch den verlorenen Stämmen Israels will ich mich zeigen, denn sie sind dem Vater nicht verloren, er weiß, wohin er sie geführt hat" (III. Nephi 17 : 4).

Diese Offenbarungen werden zweifelsohne unter den Berichten sein, welche die Stämme in den letzten Tagen hervorbringen, und die, mit der Bibel und dem Buche Mormon verbunden, den Umgang Gottes mit diesen drei gesonderten Sektionen des Hauses Israel zeigen werden. Sie werden die Erfüllung alter Prophezeiungen bewirken und dazu beitragen, das große Werk der letzten Tage zu vollenden. Während die Sammlung des zerstreuten Israels sich zum Teil erfüllte, so wird sich noch das Wort des Herrn, von dem ein Teil hier zitiert ist, begeben, und wir können seiner buchstäblichen Erfüllung ebenso vertrauensvoll entgegensehen als jener inbetreff des Hauses Josephs und seines Berichts und des Hauses Judas und seines Berichts.

Denen, die sich für dieses Problem von der wahrscheinlichen Lokalisierung einer Körperschaft von Israeliten — den Nachkommen der Stämme, die aus Assyrien entkamen und welchen große Verheißungen gemacht wurden — interessieren, empfehlen wir, sich eine Weltkarte oder einen Globus anzusehen, auf dem die Gestalt und die bekannten Länder der Erde zu sehen sind; und mit der Voraussetzung, daß die zehn Stämme auf ihrer Reise von Assyrien nach den Eisregionen der nördlichen Halbkugel das kontinentale Europa passierten, so werden sie die Möglichkeit, ja sogar die Wahrscheinlichkeit von der Existenz einer Volksgemeinschaft sehen, welche die Voraussagungen alter Propheten inbezug auf ihre Rückkehr in den letzten Tagen buchstäblich noch erfüllen wird.

(Era. Bd. 13).

Neues Land im Nordpolgebiet.

Im Anschluss an den vorangehenden Artikel: „Etwas über die verlorenen Stämme“ lassen wir hier einen Aufsatz von Professor Otto Baschin folgen, der im Heft 48 — 1913 — der „Woche“ unter obigem Titel erschien. Der Inhalt desselben bestätigt die Annahme des Autoren des vorerwähnten Artikels inbezug auf des Vorhandensein von Land in der Nähe des Nordpols. Die Frage der Wissenschafter, ob die westlich vom Smithsund gelegene Ländermasse (Nordlincoln, Ellesmere-Grinnell- und Grantland) eine einzige grosse Insel oder ein von engen Meeresstrassen durchschnittener Inselkomplex sei, hat durch diese neue Entdeckung eine teilweise Lösung gefunden. Das neue Land liegt jedoch nicht zwischen Russland und dem Pol, sondern nördlich von Amerika. — Einige Polarforscher haben schon lange die Möglichkeit hervorgehoben, dass im Inneren der den äussersten Norden verschliessenden Gletscher und Gebirge ein milderes Klima herrsche. Das geht auch daraus hervor, dass im Norden des Landes — westlich vom Smithsund — keine Gletscher entdeckt wurden und der Schneefall dort so gering ist, dass im Winter oft weite Strecken schneefrei sind, während im Süden sich hohe Gebirge erheben und ungeheure Gletscher sich von ihnen aus ins Meer ergiessen.

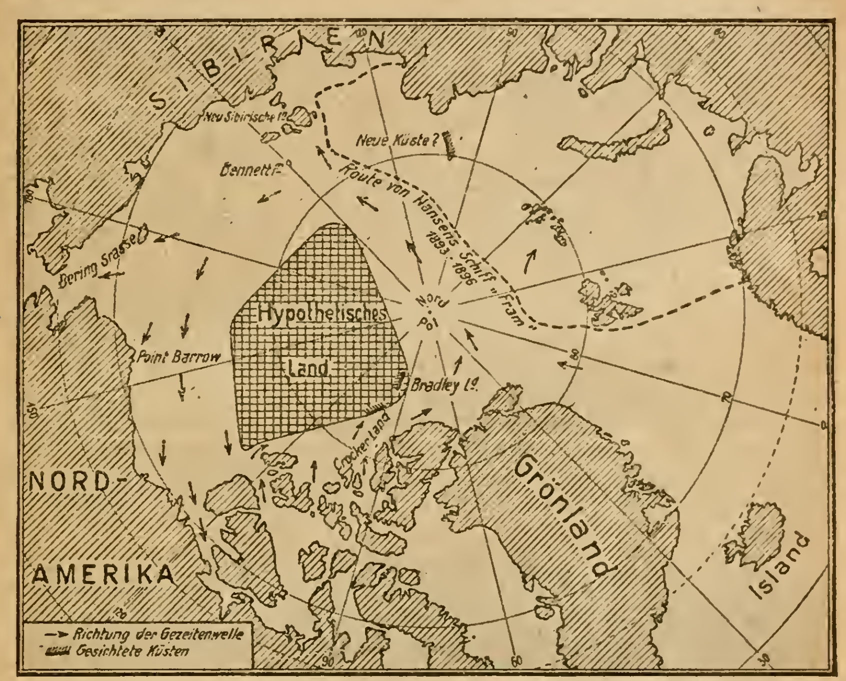
Wm. K.

„Der bekannte norwegische Polarforscher Fridtjof Nansen hat auf seiner kühnen und erfolgreichen Reise, die er in den Jahren 1893—1896 auf dem Schiff „Fram“ durch das Nordpolgebiet ausführte, den Beweis geliefert, daß der arktische Ozean nicht, wie man bis dahin vielfach angenommen hatte, eine Flachsee mit mehreren Inselgruppen, sondern im Gegenteil ein tiefes, inselfreies Meeresbecken ist, was die Existenz eines ausgedehnten Festlandes in der Nähe des Nordpols ziemlich unwahrscheinlich machte. Die gelegentlich im hohen Norden bemerkten Andeutungen von Land, wie z. B. das von Peary im Jahre 1906 in der Ferne gesehene Crocker-Land sowie das von Cook 1908 noch weiter nördlich gesichtete Bradley-Land, fanden nur wenig Beachtung oder wurden absichtlich ignoriert, so daß wir sie auf vielen Karten des Nordpolargebiets vergeblich suchen.

In diesen Tagen jedoch ist eine telegraphische Nachricht aus Fort St. Michel an der Ostküste von Alaska bekannt geworden, nach der der russische Kapitän Wilkitzki mit den Schiffen „Taimyr“ und „Waigatsch“ eine neue Küste nicht nur von weitem gesehen, sondern sicher festgestellt und auf eine Erstreckung von 200 Seemeilen verfolgt hat. Die Lage des neuen Landes ist in dem Telegramm zu 102 Grad Ost zwischen 78 und 81 Grad Nord angegeben und hinzugefügt worden, daß es sich um ein Land handle, dessen Größe mit der Grönlands vergleichbar sei. Ein Blick auf unsre Kartenskizze zeigt indessen, daß diese Schätzung ganz beträchtlich übertrieben sein muß, denn zwischen der Küste von Nordsibirien und der Route des Schiffes „Fram“ ist kein Platz, selbst für ein Land von viel geringerer Ausdehnung.

Nun liegt aber doch die Möglichkeit vor, daß die Angabe über die geographische Länge auf einem Depeschenfehler beruht. Wenn dieses der Fall wäre, so könnte es sich möglicherweise um den nördlich von der Bennet-Insel

oder der Beringstraße gelegenen Teil jenes Landes handeln, dessen Existenz der amerikanische Geophysiker R. A. Harris aus Beobachtungen der Ebbe und Flut im Nordpolarmeer geschlossen hat. Lage und Umrisse dieses hypothetischen Landes hat der genannte Gelehrte vornehmlich aus der durch Pfeile bezeichneten Fortpflanzungsrichtung der Gezeitenwelle berechnet. Seine theoretischen Erwägungen führen ihn zu einem Gebiet von 1¼ Millionen Quadratkilometer [mehr als zweimal so groß als das Deutsche Reich]. Wie man sieht, passen die Positionen von Crocker-Land und Bradley-Land ziemlich gut in die theoretischen Umrisse hinein.



Nachträglich wird bekannt, daß die übertriebene Schätzung der Größe des neuentdeckten Landes falsch, die Position dagegen richtig ist. Danach muß man annehmen, daß es sich um einen Teil jenes in seiner ganzen Ausdehnung noch unbekannten arktischen Archipels handelt, der nach der Ansicht des verstorbenen großen schwedischen Polarforschers Freiherrn A. E. von Nordenskiöld das sibirische Eismeer im Norden gegen das offene Polarmeer gewissermaßen abschließt. Mit Spannung darf man daher den ausführlichen Nachrichten über diese wichtige Entdeckung entgegensehen."

Albumspruch.

Bescheide dich mit deinem Platz,
Zufrieden auch bei kargem Gut.
Besitz weckt Neid. Der beste Schatz
Ist Redlichkeit und froher Mut.

Begehre nicht nach hohem Stand,
Der nimmer wahrer Freunde Pfand.
Erfülle treulich deine Pflicht,
Und Gottes Segen fehlt dir nicht.

E. Düffert.

Verantwortlichkeit.

Von Präsident Hyrum W. Valentine.

Die willige Verantwortlichkeit ist ein schärferer Ansporner als die Peitsche und kommt bei dem Menschen erst recht zur Geltung, der sie auf sich genommen hat. Es ist möglich, daß jemand mit einer Verantwortlichkeit betraut wird, ohne ihre Kraft zu erkennen oder durch sie zu gewinnen; ohne von ihrer Wichtigkeit beeinflußt oder durch ihre Gegenwart begeistert zu werden. Nur jenen, die sich der erforderlichen Eigenschaften befähigen, gereicht die Verantwortlichkeit zum Segen. Es gibt keine Stellung oder Amt in der ganzen Welt, das uns Ehre, Respekt oder Tüchtigkeit verleiht. Schmach und Vorwürfe sind die unvermeidlichen Folgen, selbst der höchsten Stellung, wo Sorglosigkeit und Umgehungen die Haltung des Beamten charakterisieren. Man stelle sich nur das Bild eines, der Gesetzlosigkeit aus dem Wege gehenden Polizisten vor. Es wäre besser, er stürbe in seiner Pflicht! Die kleinste Stellung, die bis zum bestmöglichsten Grade von Wirksamkeit bekleidet wird, bringt allen Respekt, Entwicklung und Fortschritt mit sich, die erworben oder absorbiert werden können.

Jeder Einzelne, der ein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage wird, nimmt einen gewissen Grad von Verantwortlichkeit auf sich. Wir behaupten, das auf dem Berg scheinende Licht zu sein; es fällt jedem Mitglied anheim so zu leben, daß es kein undurchsichtiger Flecken oder eine, den Glanz unsres Lichtes störende Verfinsterung werde. Es ist die Pflicht eines jeden Mannes, der mit dem Priestertume Gottes beehrt wurde, mit Furcht und Zittern vor seinem himmlischen Vater zu wandeln, der ihn mit Macht antat, in seinem Namen zu amtieren; andrenfalls ladet er durch sein Verhalten die Verdammnis auf seine Seele und bringt das Werk seines Gottes in üblen Ruf.

Alle, die berufen wurden, sich in dem Werke des Herrn zu betätigen, wurden nicht ohne Grund mit einer solchen Ernennung beehrt, und sie sollten niemals den Gedanken in sich aufkommen lassen, daß die Kirche durch ihre Dienste gewinnt. Ebensowenig wird der Ruhm der Universität zu Heidelberg vermehrt, wenn ein junger Mann sich als Student dieser Institution immatrikuliert. Oder würde Deutschland besonders profitieren, weil jemand sich das Bürgerrecht erwarb und ein Mitglied des Reiches wurde? Heidelberg nimmt in der Welt der Wissenschaften einen hohen Stand ein und seinen Repräsentanten wird es zur Pflicht gemacht, diese Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen und das hohe Ansehen zu wahren. Das deutsche Bürgerrecht fordert eine präzise Beachtung seiner Bedingungen, und derjenige, der es ehrt und unterstützt, wird als ein geachteter und zuverlässiger Bürger geschätzt.

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage hat der Welt den besten Plan der Lebenshaltung entfaltet. Es ist unsre Sache, diesen Plan trotz aller Gefahren und unter allen Umständen zu behaupten; dies ist ein Teil unsrer Verantwortung. Ein Volk, das hohe Ziele hegt, erwartet von seinen Beamten und Missionaren die mustergültigste Haltung. Würdigen wir die uns obliegende Verantwortlichkeit, die uns aus der zugewiesenen Position erwächst, oder füllen wir nur den Platz aus? Die Brüder dieser Mission, ob Aelteste oder Heilige, sollten in Priesterratsversammlungen organisiert sein, ihre regelmäßigen Sitzungen abhalten und bestimmte Betätigungen zu verrichten haben. Die Schwestern der großen Gemeinden bildeten Hilfsvereine und diese sollten auch ihre regelmäßigen Versammlungen, und zwar unter der Leitung

des präsidierenden Aeltesten abhalten, ohne daß letzterer notwendigerweise vorstehe. Ich schlage vor, daß die Priesterrats- und Frauenhilfsvereins-Versammlungen zu derselben Zeit stattfinden und sich dabei für die Erledigung der Abteilungsarbeiten und die Verfolgung des Studienplans separieren. Es wäre ferner auch angebracht, wenn diese Versammlungen auf jeden zweiten Sonntag, nachmittags ½ 3 Uhr, anberaumt würden.

Die Verantwortlichkeit zur Durchführung dieser Arbeit ruht in erster Linie auf dem Gemeindepräsidenten und zweitens auf dem Konferenzpräsidenten, der wissen sollte, daß solche abgehalten werden. Dies bezieht sich auch auf alle andren Organisationen mit all ihren notwendigen Hilfseinrichtungen. Keine dieser Vereinigungen sollte in einer Gemeinde eingeführt und dann verlassen, sondern im Gegenteil als eine weitere Arbeitsgelegenheit betrachtet werden. Und inbezug auf die Stellung, die sie in den verschiedenen Organisationen einnehmen, sollten Eifersuchts- und Haschgefühle keinen Raum in den Herzen unsrer Aeltesten und Heiligen finden. Wir bekleiden keine Berufs- oder Dauerposition und sollten nicht denken, daß es unser Vorrecht sei, unsern Nachfolger zu wählen. Ein eifriges Unterstützen der von den Autoritäten Ernannten wird von jedem erwartet. Falls wir denen, die jetzt berufen sind in den verschiedenen Aemtern zu fungieren, nicht beistehen können, so werden wir auch niemals in der Lage sein, den Beistand derer zu erhalten, mit denen wir zu arbeiten und denselben Platz einzunehmen berufen sind. Wir müssen geleitet werden, bevor wir selbst zu leiten hoffen dürfen.

Aelteste von Israel und Heilige des Allerhöchsten, laßt uns unsren hohen idealen Stand, wie ihn unsre Väter und Mütter errichtet und zu seinem gegenwärtigen Niveau erhoben, innehalten und erhöhen! Diese erhabene Verantwortlichkeit ruht auf uns und wir können sie durchaus nicht umgehen. Und nur wenn wir diese Verantwortlichkeit behauptet und möglicherweise gesteigert und erweitert haben, sind wir ehrenhaft, respektabel und des Lobes würdig.

Jeder Aelteste muß diese allgemeine Verantwortlichkeit auf sich nehmen und zudem auch der besonderen Verantwortlichkeii seiner ihm zugeteilten engeren Aufgabe Rechnung tragen. Es sollte kein Aeltester im Missionsfelde sein, der nicht eine definitiv spezielle Arbeit zu leisten und für ihre glaubensvolle Verrichtung zu haften hätte; und dasselbe Prinzip sollte so weit als möglich auch bei den Heiligen der Gemeinden Anwendung finden. Doch niemand kann sich diese Ehre selbst nehmen, sondern muß von jenen, die die Autorität besitzen, übertragen werden. Es ist die unmittelbare Pflicht des präsidierenden Aeltesten der Gemeine und das Privilegium des Konferenzpräsidenten, zu sehen, daß es geschieht. Man sollte mehr auf die Entwicklung der Unfähigen bedacht sein, als alle Verantwortlichkeit denen aufzuladen, die der Sache gewachsen sind.

Haben wir als präsidierende Beamte und Lehrer ein bestimmtes Ideal das wir in unserer Abteilung, Organisation oder Gemeinde anstreben? Begreifen wir die Tragweite unsrer Verantwortung für den Zustand der Abteilung, der wir vorstehen? Treten wir für ein bestimmt geplantes und auszuführendes Etwas ein, dessen Mängel gerechten Unwillen erwecken? Kommt es uns nicht auf diese Dinge an, dann nehmen wir nur den Platz ein und eignen uns dazu nicht. Wir nahmen die Stellung ein aber scheuten die Verantwortung. Wer ein Chorleiter ist, stehe für etwas ein — Regelmäßigkeit, Pünklichkeit, Ordnung, Aufmerksamkeit, Anstrengung; falls sie ihm nicht geschenkt werden, dann ist er dafür verantwortlich, daß er sie verlangt, und wenn nötig mit Nachdruck.

Nehmen wir die Berichte der Beamten und Lehrer, geschweige der Aeltesten, deren ganze Zeit dem Missionswerk gewidmet ist, mit Gleichgültigkeit entgegen und lassen wir diese schlimmer denn gleichgültigen, und unvollkommenen Berichte an Präsidenten und Organisationen, Gemeinden, Konferenzen, Missionen und den Präsidenten der Kirche weitergehen und sehen wir diesem Vorgang ruhig zu? Falls dem so ist, dann sind wir Miturheber der Vernachlässigung, die von Menschen begangen wird, welche minderwertiger als Drohnen sind; wir sind dann nur von den großen Taten ehemaliger Pioniere lebende Schmarotzer und entwenden den Glanz heldenmütiger Väter, die dieses Werk unter Entbehrungen und harter Arbeit errichteten.

Die willige Verantwortung ist wirksamer als die Peitsche; das Umgehen der Verantwortlichkeit ist innere Degradation.

An die Lehrer und Lehrerinnen der Sonntagsschule.

Pünktlichkeit, Ordnung und gutes Marschieren in der Sonntagsschule; Eindruck auf die Kinder und Freunde, und wie wir das erreichen können.

Der erste große Lehrer der Kinder ist das Beispiel. Eine gute Mutter ist hundert Lehrer wert. Jedes Kind hat einen besonderen Charakter; der Wille, die Gewohnheiten und das Temperament sind verschieden. An seinen Leistungen und Arbeiten sehen wir, wo das Kind am schwächsten ist und wo es Unterstützung benötigt. Bisweilen werden wir ungeduldig, wenn wir nicht sogleich ein gutes Resultat sehen, und doch kann nur die Zeit die Früchte des guten Beispiels und der guten Lehre hervorbringen.

Es ist von allergrößter Bedeutung, die Kinder und ihre Eltern zu besuchen, sie nach ihrer Meinung über die Sonntagsschule zu befragen, ob die Aufgaben interessant und ob ihnen die Gesänge und Vorträge gefallen haben.

Und wie können wir Pünktlichkeit bei den Kindern erreichen? Hauptsächlich dadurch, daß alle Beamten stets pünktlich zur Stelle sind. Wer mit der Zeit gewissenlos umgeht, wird es mit der Arbeit oft nicht anders machen und kann mit wichtigen Angelegenheiten nicht betraut werden. Es beweist auch die Pünktlichkeit unsre persönliche Achtung vor den Kindern. Und wenn die Kinder sehen, daß alles pünktlich ist, so wird ihr Eifer, ebenso zu handeln, größer. Auch ist es angebracht, den Grund des Spätkommens in aller Freundlichkeit zu erfragen und ein künftiges rechtzeitiges Erscheinen durch guten Rat zu ermutigen. Meines Erachtens würde es nichts schaden, von Zeit zu Zeit eine kleine Geschichte über Pünktlichkeit miteinzuknüpfen, denn solche Erzählungen werden den Kindern lange in Erinnerung bleiben und für sie eine Mahnung sein. Eine edle und maßvolle Behandlung hält die Kinder am ehesten zum Gehorsam an und mehrt ihre Willigkeit. Härte und unfreundliche Strenge treiben sie zum Trotz und ersticken in ihnen die kindliche Zuneigung. Es sei also die Liebe, die den Maßstab gebe, damit die Kinder in dem Evangelium des Herrn erhalten und gebessert werden.

Inbezug auf den Unterricht in den verschiedenen Klassen muß unser Hauptaugenmerk auf eine geschickte Behandlung der Themen und das Stellen interessanter Fragen gerichtet sein. Zum Beispiel sollten biblische und andre Geschichten nicht ohne Absicht für eine gute Belehrung ausgesucht und die Fragen so gestellt werden, daß jedes Kind sich in die Begebenheiten der Erzählung hineinversetzen kann, zumal ja das kindliche Gemüt für schöne Erzählungen am empfänglichsten ist. Auch müssen die Fragen eingehend behan=

delt werden. Hat ein Schüler eine Idee oder etwas Neues hinzuzufügen, so laßt uns diesen Gedanken erfassen und besprechen; es wird ein Ansporn für andre Kinder sein, sich auch auf gleiche Weise zu betätigen. Ja, wenn wir einen fleißigen Schüler neben ein Kind setzen, das sich aus Furcht oder Unwissenheit nicht gerne zur Antwort meldet, so wird sein emsiger Nachbar es ermuntern und anregen. An schüchterne und zurückgebliebene Kinder sollten einfache und leicht verständliche Fragen gestellt werden. Und so werden alle angetrieben, die Sonntagsschule regelmäßig zu besuchen. Niemand sollte seine Abwesenheit von der Sonntagsschule damit entschuldigen können, daß sie nicht interessant sei. Kann ein Kind nicht zur Schule kommen, dann hat der Lehrer die Pflicht, sich nach der Ursache des Fortbleibens zu erkundigen. Ist das Kind krank, so ist ein sofortiger Besuch von nöten, wie man in jedem andern Falle die Kinder aufsuchen sollte, um den Grund ihres Ausbleibens festzustellen. Sind es Kinder von Freunden, so ist auf die Besuche eine umso größere Sorgfalt zu verwenden.

Die jetzt in unsre Sonntagsschule eingeführte Einrichtung, wonach die Zahl der Anwesenden, der Freunde und neuer Besucher jeweils auf einer Tafel bekannt gemacht werden, hat sich als gut und praktisch bewährt. Dies ist auch ein Ansporn für die einzelnen Klassen, durch eigene Anwesenheit und Zuführen neuer Freunde die höchsten Ziffern zu erreichen. Auch gute Gedichte und Gesänge haben uns schon viele Kinder und Freunde zugeführt und als ständige Schüler erhalten.

Im allgemeinen ist der Mensch geneigt mehr durch das Auge als durch das Ohr zu lernen. Ein Sprichwort sagt: „Ordnung lerne, übe sie, sie erspart dir Zeit und Müh." Wenn Freunde unsre Sonntagsschule besuchen, so wird die Tatsache, die sie vor sich sehen, einen größeren Eindruck auf sie machen, als was sie vielleicht Unrühmliches gehört oder gelesen haben. So auch die Kinder der Freunde; was sie sehen, werden sie nachahmen; unmerklich passen sie sich ihrer Umgebung an. Deshalb Ordnung in allen Dingen! Welch ein schöner und erhebender Eindruck, wenn die Kinder den Versammlungsraum betreten, jedes seinen bestimmten Platz einnnimmt, die Blicke nach vorn gewandt, nicht um oder zur Seite sehen wenn jemand später eintritt. Die geringfügigsten Kleinigkeiten, Handlungen oder Aeußerungen, sind es, welche dem Besucher auffallen und sein Urteil beeinflussen. Niemand ist unbedeutend genug um sicher zu sein, daß sein Betragen nicht in gutem oder dem gegenteiligen Sinne wirken könnte. Ja, jede Aeußerung oder Tat, die von uns selbst ausgehen, oder deren Zeugen wir sind, üben einen entsprechenden Einfluß auf unsre Umgebung aus. Wie Vater und Mutter einig sein müssen, wenn die Erziehung der Kinder gelingen soll, so müssen Eltern und Lehrer zusammenhalten in der Arbeit und im Gebet für die Kinder.

Das Harmonium gibt das Zeichen zum Marschieren. Wie schön, wenn alle sich zusammen von ihren Sitzen erheben und wenden. Beim Marschieren muß jeder auf sich achten, um den richtigen Abstand, in Schritt und Tritt den Takt mit der Musik und eine geschlossene Ordnung einzuhalten. Dieser Anblick muß jedermann erfreuen, wenn alles harmonisch verläuft und jedes Kind weiß, welchen Platz es einzunehmen hat. Alle müssen bestrebt sein, das Marschieren zu verbessern. Schon viele Freunde haben sich löblich über unser Marschieren ausgesprochen; auch Kinder, die zum ersten Male unsre Sonntagsschule besuchten, hörte ich sagen, daß sie wieder kommen werden, weil ihnen das Marschieren so sehr gefallen hat.

Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß wir vor allem nie vergessen dürfen, daß unser Vorbild das kräftigste Erziehungsmittel ist und viel wirksamer als alles Lehren, Warnen und Ermahnen ist. Wenn wir nur kommen

um unsern Platz auszufüllen und kein Interesse für die Sache hegen und keine Rücksicht auf unsre Umgebung nehmen, dann ist der Zweck der Sonntagsschule für uns ein verfehlter. Nicht nur, daß man gleichgültig im Studieren der Aufgaben und der Fragenbeantwortung ist, sondern auch die Pünktlichkeit, Aufmerksamkeit, Ordnung und das Marschieren leiden unter einem solchen Gebaren. Ein solches Benehmen ist auch ansteckend, denn manchmal finden wir unsre eigenen Fehler, und oft in gesteigertem Maße in den Kindern wieder. Haben wir diese schmerzliche Erfahrung machen müssen, so laßt uns umso mehr bestrebt sein, streng mit uns zu selbst verfahren. Wer helfen will andre zu erziehen, muß fort und fort an seiner eigenen Erziehung arbeiten. Die Kinder dürfen nie etwas Unrechtes von uns hören oder an uns sehen, sondern immer unsrem Beispiel folgen dürfen! Leben wir den Kindern ein echtes Christentum vor, ein Christentum, das sich nicht in frommen Reden, sondern in der Tat des Glaubens und im Gehorsam der Liebe beweist, ein Christentum, daß die Probe des Lebens besteht und an dem man es merkt, daß es uns ganz Herzenssache ist; dann helfen wir, die Kinder unsres Bereichs als nützliche Mitglieder der menschlichen Familie heranzubilden, damit sie ein gutes Fortkommen in dieser und jener Welt haben mögen.

Königsberg. Otto Brunnert.

Zeugnis.

Da ich mein Zeugnis schon etliche Jahre nicht mehr habe erscheinen lassen im „Stern“, so möchte ich es jetzt noch einmal tun, weil ich nicht weiß, wie lange ich noch zu leben habe; denn ich fühle, daß meine Kräfte immer mehr abnehmen.

Schon 27 Jahre bin ich ein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage und daher auch eine langjährige Abonnentin des mir liebgewordenen „Sterns“. Und jedem Leser dieses lehrreichen Blattes kann ich bezeugen, daß dieses Evangelium, dessen Segnungen ich mich erfreue, heilige Wahrheit und die reine Lehre Jesu Christi ist; auch, daß ich nicht infolge törichten Einredens von Menschen, sondern durch aufrichtige Gebete und durch die Offenbarung des Geistes Gottes ein Zeugnis von der Reinheit und Aechtheit desselben empfing, ohne welche niemand eine Ueberzeugung von der Aechtheit dieser Kirche erlangen kann. Ich weiß auch, daß der Prophet Josef Smith, der Gründer dieser Kirche, von Gott berufen war, dieses glorreiche Werk, das wahre Evangelium ins Leben zu rufen und allen Nationen zu verkünden, und daß er seine Vollmacht, Kraft und Weisheit auf keinem andern Wege, denn nur durch ein vorausgegangenes, ernstes Gebet erhielt. Er suchte keine Ehre bei den Menschen, sondern ein gottgefälliges Leben war sein Bestreben. Sich irgend einer Glaubenspartei anzuschießen wäre für ihn leichter gewesen, als die große Verantwortung auf sich zu nehmen, der Führer eines Volkes zu werden, das von jedermann gehaßt und verfolgt wird. Doch er achtete darauf nicht, sondern stellte sich ganz in den Dienst, zu welchem ihn Gott berief.

Ich freue mich von Herzen und bin Gott dankbar, daß er mir in diesen letzten Tagen das Leben geschenkt hat, wo er wieder Sein wahres Evangelium geoffenbart und Propheten und Apostel berufen hat. Ja, ich glaube nicht nur, sondern weiß mit aller Bestimmtheit, daß Gott sich wieder geoffenbart hat. Auch möchte ich allen Menschen zurufen: untersucht die Lehre der sogenannten „Mormonen“ und geht auf eure Knie und bittet Gott, er möge euch ein Zeug-

nis geben, ob diese Lehre von Jesu oder von Menschen sei. Und wenn ihr aufrichtig und im Glauben, ja, in aller Demut bittet, so wird er sich auch euch offenbaren, wie er es allen Aufrichtigen und nach Weisheit Suchenden tut.

Ich bin Gott dankbar für diese Erkenntnis und kann den Dank, den ich Ihm für all' die Gaben und Segnungen, die ich von seiner lieben Vaterhand bis auf diese heutige Stunde empfangen habe, nicht aussprechen.

Mein Wunsch und tägliches Gebet ist, daß er mir Kraft gebe, immer seine Gebote zu halten und ewig getreu zu bleiben, und daß alle aufrichtigen Seelen diesen Weg finden und einst die Krone des ewigen Lebens erlangen möchten.

Ihre bleibende Schwester

Marie Kägi-Häusermann, „Frohburg"-Uster.

Gottvertrauen.

Wenn du mit edlem, ernstem Streben
Getrachtet nach der Weisheit Licht,
Nicht fandest, was du suchst im Leben,
Gewiß, das ist das Schlimmste nicht!
Wenn mutig du bei kühnem Wagen,
Gesund an Geist und Körper bist,
Gebrechlich wirst in alten Tagen,
Für dich das schlimmste Leid nicht ist.

Drückt auch Armut dich hernieder,
Zum Himmel wendet sich dein Blick,
Die Sonne kehret täglich wieder,
Verkündet dir ein höh'res Glück.
Nur bei dem tiefsten, größten Schmerze,
Da gibt es weder Trost noch Rat,
Das ist, wenn ein verirrtes Herze
Sein Gottvertrau'n verloren hat.

Die Menschen lassen uns alleine,
Wenn du im Unglück trostlos bist;
Nur er verläßt dich nicht, der Eine,
Dein Gott, wenn alles dich verläßt.
O, halte fest dein Gottvertrauen,
Dein Hoffnungsstern in dunkler Nacht;
Er läßt dich mutig vorwärts schauen,
Glaubst du, daß Gottes Auge wacht.

Gott bricht dir nimmer seine Treue,
Baust du auf seine Hülfe fest.
Und immer hilft er dir aufs neue,
Wenn du von Ihm dich führen läßt.
Drum sei getreu dein ganzes Leben,
Sei fest im Glauben auch in Not;
Mit ganzem Herzen Ihm ergeben,
Ist schön das Leben, sanft der Tod.

Marie Kägi-Häusermann.

Unterrichtsplan.

Das Leben Jesu.

Aufgabe 12.

1. Von der Kirchweihe zu Jerusalem bis Bethabara.
Joh. 10:22—42 (Anmerk. 1).
   a) In Jerusalem verlangten die Juden, daß Jesus frei erkläre, ob er der Messias sei oder nicht. Er antwortet ihnen, indem er sie auf seine vergangenen Worte und Werke verweist.
   b) Da sie seine Worte als Gotteslästerung betrachten, heben sie Steine auf, um ihn zu steinigen.
   c) Er zieht sich nach Bethabara zurück.
2. Auferweckung des Lazarus. Joh. 11:1—57.
   a) Ein Bote von Martha und Maria.
   b) Nach zwei Tagen schlägt Jesus vor, nach Bethanien zurückzukehren.
   c) Düstere Voraussagung des Thomas.
   d) Die Unterredung mit Martha: „Ich bin die Auferstehung und das Leben."
   e) Am Grab. „Lazarus komm heraus!" (Anmerk. 2).
   f) Viele Juden glauben; andre melden das Ereignis den Pharisäern, die alsdann eine Ratsversammlung abhalten.
   g) Kaiphas. der Hohepriester, prophezeit.
   h) Der Tod Christi wird beschlossen.
   i) Er zieht sich wieder nach dem Jordan zurück. Joh. 11:54.
3. Nach Jerusalem unterwegs.
   a) Dritte Leidensverkündigung. Matth. 20:17—19; Mark. 10:32—34.
   b) Das ehrgeizige Verlangen des Jakobus und Johannes.
   Matth. 20:20—23; Mark. 10:35—40.
   c) Die Heilung des Blinden bei Jericho. Mark. 10:46—52.
   d) Besuch des Zachäus, ein Oberster der Zöllner. Luk. 19:1—10.
   e) Ankunft in Bethanien eine Woche vor Ostern. (Anmerk. 3)
   Luk. 19:28—29.

Anmerkungen.

1. Das Kirchweihfest dauerte, wie das Laubhüttenfest, acht Tage. Es fand zwei Monate später statt und fiel ungefähr in die Zeit unsres Dezember. Das Fest wurde um 164 vor Chr. durch die Makkabäer eingeführt und wurde zur Erinnerung an die Vertreibung der Syrier (die den Tempel mit heidnischem Gottesdienste entweihten), die Reinigung des Tempels und die Wiedererrichtung des wahren Gottesdienstes gefeiert.

2. Die Wunder der Totenerweckung dürfen nicht als Erweckungen zur Unsterblichkeit betrachtet werden; dieselben stellen vielmehr eine höhere Ordnung der Krankenheilung dar. Christus war der Erstling in der Auferstehung. Der Unterschied ist, daß diese Personen dem Tod und allen Gesetzen des Fleisches noch unterworfen waren, was mit einer auferstandenen Person nicht der Fall ist.

Rückblick.

1. Was war das Kirchweihfest zu Jerusalem? 2. Wann wurde es gehalten? 3. Wo lag Bethabara? 4. Welche Nachricht sandten Martha und Maria zu Jesus? 5. Warum wurde Thomas „der Ungläubige" genannt? 6. Welche Wirkung hatte die Erweckung des Lazarus auf die anwesenden Juden? 7. Worin besteht der Unterschied zwischen der Erweckung von den Toten und der Auferstehung? 8. Was dachten die Jünger über seine Rückkehr nach Jerusalem? 9. Von welcher Wirkung war die Anspielung auf seinen Tod auf seine Jünger? 10. Welche Qualifikation sagte Jesus war notwendig, um jemand zu berechtigen, an seiner Seite zu sitzen? 11. Welche Vorstellung hatten seine Jünger von seinem Königreich? 12. Wer waren die Zöllner? 13. Beschreibe den Einzug in Jerusalem. 14. Welche Absicht lag ihm zu Grunde?

Aufgabe 13.

Die Leidenswoche.

1. Von Bethanien nach Jerusalem. Matth. 21:1—11; Joh. 12:12—15.
   a) Jesus sagt die Zerstörung Jerusalems voraus. Luk. 19:41—44.
   b) Einzug in Jerusalem. Sach. 9:9; Matth. 21:5—11; Mark. 11:1—10.
   c) Der Unwille der Pharisäer. Matth. 21:10.
2. Zweite Reiniguug des Tempels. Matth. 21:12/13; Mark. 11:11; Luk. 19:45/46.
   a) Das vornehmste Gebot. Matth. 22:35—40; Mark. 12:28—34.
   b) Die arme Witwe. (Anmerkung). Mark. 12:41—44.
   c) Die Zerstörung des Tempels. Matth. 24:1/2.
3. Jesus zieht sich auf den Oelberg zurück. — Die Fragen seiner Jünger. Matth. 24. Siehe „Köstliche Perle." (Neue Uebersetzung von Math. 24). L. u. B. Ab. 45.
   a) Wann wird das geschehen? — d. h. die Zerstörung Jerusalems und des Tempels.
   b) Das Zeichen seiner Zukunft.

Anmerkung.

Er wünschte damit für immer die große Lehre aufzustellen, daß der Kern der mildtätigen Nächstenliebe die Selbstverleugnung sei, und daß die Selbstverleugnung dieser armen Witwe bei weitem größer war als die des reichen Pharisäers, der sein Gold beisteuerte. „Denn so einer willig ist", sagt Paulus (2. Kor. 8:12), „so ist er angenehm, nach dem er hat, nicht nach dem er nicht hat."

Rückblick.

1. Wo lag Bethanien? 2. Warum ist es berühmt? 3. Beschreibe den Einzug in Jerusalem. 4. Welche Prophezeiung erfüllte er durch diesen Vorgang? 5. Was fragten die Pharisäer als sie es sahen? 6. Was für eine bemerkenswerte Handlung vollzog Jesus im Tempel? 7. Was sagte er in seiner Rede, welches das vornehmste Gebot sei? 8. Was sagte Paulus inbezug auf die Opferwilligen? 9. Von was redete Jesus auf dem Oelberg? 10. Wann sagte er, daß diese Dinge geschehen sollten? 11. Nenne das Gleichnis, das er in dieser Rede gebrauchte.

Neuabonnenten.

Seit der letzten Mitteilung im „Stern" sind uns von den nachgenannten Aeltesten und Mitgliedern berichtet worden:

A. Ordentliche Abonnemente:

1.	Aeltester Fr. Babbel	2 Abonnenten
2.	„ K. H. Bennion	4 Abonnenten
3.	„ B. L. Johnson	1 Abonnent
4.	„ J. E. Johanson	1 Abonnent
5.	„ H. G. Matheson	1 Abonenntt
6.	„ G. H. Risenmay	10 Abonnenten
7.	Sternagent L. Schiffler, Darmstadt	2 Abonnenten
8.	„ K. Schneckenburger, Karlsruhe	7 Abonnenten
9.	„ Rud. Schneider, Uster	1 Abonnent
10.	Br. A. Knopfli, St. Marg.	1 Abonnent
11.	Br. Fritz Meyer, Ladener, Canada	6 Abonnenten

B. Traktatsterne:

Aelt. B. L. Johnson erhöhte seine ständige Order von 10 auf 40, Aelt. J. C. Oram von 10 auf 20, Aelt. K. H. Bennion von 20 auf 40 Extrakopien. Br. F. W. Barthel, Zürich, machte die laufende Bestellung von 50 Extrakopien.

Todesanzeigen.

Von Mannheim wurde uns die traurige Mitteilung, daß Bruder Joh. Süß, ein Mitglied der dortigen Gemeinde, am 23. Dezember v. Js. gestorben ist. Der Genannte war am 22. Juni 1850 in Oggersheim, Pfalz, geboren, schloß sich am 7. August 1891 der Kirche an. Der Verstorbene hat den Bund bis zu seinem Lebensende treu gehalten.

Aus Salt Lake City erhielten wir durch Br. Joh. Wendel die etwas verspätete Nachricht, daß seine Gattin, Schwester Elis. Wendel am 30. August 1913 gestorben sei. Schw. Wendel war am 21. Februar 1850 in Buchheim, Bay., geboren, wurde am 4. August 1902 getauft und kam anno 1905 nach Utah. Die Verstorbene war eine treue Gattin, gute Mutter und treu und eifrig im Evangelium bis an ihr Ende.

Wir bringen hiermit den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid zum Ausdruck.

Inhalt:

Der Stern erscheint monatlich zweimal. Jährlicher Bezugspreis: 3 Fr., Ausland 3 Kr., 2.40 Mk., 0.75 Dollar.

Verlag und verantwortliche Redaktion,
sowie Adresse des Schweizerisch-Deutschen Missionskontors:

Hyrum W. Valentine,

(für Deutschland, Oesterreich-Ungarn u. U. S. A.): St. Ludwig i. Els., postlagernd
(für die Schweiz und übriges Ausland): Basel, Rheinländerstr. 10 l.

Druck von Perrotin & Schmitt, St. Ludwig i. Els.